Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis wöchentlich 50 Goldpfge., einschl. Trägerlohn, Einz.-Nr. 10 Goldpfge., Grundpreis f. Anzeigen: Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 12 Goldpfennige, Reklamen 35 Goldpfennige, Familienanz. 10 Goldpfennige. Bei gerichtl. Beitreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

Fernsprecher Nr. 29.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 22 — Samstag den 26. Januar 1924 — 98. Jahrgang

Tagesspiegel

Das Reichskabinett besprach am Freitag wiederum die dritte Steuervorlage. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Wie verlautet, ist Mitte Februar mit dem Zusammentreten des Reichstags zu rechnen. Es wird angenommen, daß bis dahin die Pariser Sachverständigen-Ausschüsse ihre Arbeit in Berlin beendet haben. Die Verlängerung des Ermächtigungsgesetzes, das am 15. Februar abläuft, ist nicht in Aussicht genommen.

Die am 1. Febenar fällige Zahlung für Besetzungskosten an den Verband mit 45 Millionen Goldmark ist vom Reichsfinanzministerium bereits angewiesen worden.

Die Verhandlungen im Hitler-Prozeß beginnen am 18. Februar, vormittags 8.30 Uhr im Amtsgericht am Ma[illegible]ilplatz.

Die französische Regierung hat die Ausfuhr von Kohlen, Koks und Braunkohlen verboten.

Die französischen Kammerwahlen sollen am 4. Mai stattfinden.

Eine Abordnung des nationalen Kammerblocks beharrte in einer Unterredung mit Poincaré darauf, daß keine weiteren Steuern erhoben werden dürfen, bevor nicht das Aeußerste an Einsparungen geschehen sei.

Der Antrag in den beiden schwedischen Kammern, aus dem Völkerbund auszutreten, hat nicht die genügende Unterstützung gefunden, um Aussicht auf Annahme zu haben.

Die südslawischen Minister Pasitsch und Nintschitsch sind aus Belgrad in Rom eingetroffen und feierlich empfangen worden. Der Freundschaftsvertrag und das Abkommen über Fiume werden am Sonntag unterzeichnet.

Die Beisetzung Lenins findet am Samstag in einer Gruft auf dem Roten Platz an der Kreml-Mauer statt.

Politische Wochenschau

O dieses Ermächtigungsgesetz! wird schon mancher im Stillen gedacht haben, der damals mit der Reichstagsmehrheit der Meinung war, daß der Reichsregierung zur notwendigen raschen Durchführung der Finanzreform außerordentliche Vollmachten erteilt werden müssen. Aber nun will sich die Ermächtigung nicht erschöpfen und leeren. Die zweite Steuerverordnung hatte schon ein gerüttelt Maß von neuen Auflagen gebracht, doch was sind sie gegen den Strauß, der mit der dritten Steuerverordnung dem deutschen Volk dargereicht werden wird. Diese Verordnung hat den Zweck, wie amtlich erklärt wurde, alle diejenigen Gewinne möglichst hoch zu fassen, „die aus der Geldentwertung stammen". Das klingt ganz annehmbar. Daß man den nicht einfach schlüpfen läßt, der eine alte Schuld von 40- oder 50 000 Mark mit einem güldenen Zwanzigmarkstück aus der Welt schaffen konnte, das leuchtet jedermann ein. Weniger einleuchtend ist es, daß die alten Hypotheken und Grundschulden nur um 10 Prozent dem Schuldner gegenüber in Papiermark sollen „aufgewertet" werden können. Ganz und gar will es einem nicht hinunter, daß der Vater Staat nun durch Verordnung sich zum Erben der anderen 90 Prozent, oder wieviel es sonst sein sollen, einsetzt. An dem „aus der Geldentwertung stammenden Gewinn" hat das Reich ja unbestreitbar sein Verdienst, da es die Geldentwertung geschaffen und so diese Gewinne erst ermöglicht hat. Einen gewissen Anteil daran würde man ihm ohne alle Frage von Herzen gönnen, wenn es nur auch seinen Gewinn teilen wollte. Der allergrößte Schuldner und Geldentwertungsgewinnler sind nämlich das Reich, die Bundesstaaten und die Gemeinden selber. Aber gerade diese größten alten Schulden sollen nicht aufgewertet werden und zwar, wie der Reichsjustizminister — der Reichsfinanzminister hätte es eigentlich vertreten sollen — im Reichsrat sagte, weil diese drei Hauptschuldner zahlungsunfähig, d. h. bankrott seien. Es mag dahingestellt sein, ob von den privaten Hypothekenschuldnern nicht so mancher auch zahlungsunfähig ist oder durch die dritte Steuerverordnung zahlungsunfähig wird; aber das will eben dem gewöhnlichen Untertanenverstand nicht eingehen, daß Reich, Staaten und Gemeinden sich dank der Geldentwertung von allen ihren Obligationsschulden los und ledig sprechen, daneben jedoch den „aus der Geldentwertung stammenden" unverdienten Gewinn der Privaten für sich beanspruchen. Man meint halt im Volk, riecht schon der Geldentwertungsgewinn der Privatschuldner, so riecht derjenige der öffentlichen Schuldner erst recht. Denn ob einer sein Geld auf eine Hypothek ausleihen wollte oder nicht, das war seine Sache; Staat und Reich aber haben z. B. durch die Gesetzesbestimmungen über die Verwaltung der Mündelgelder die Anlegung dieser Vermögen in Reichs-, Staats- oder Gemeindepapieren geradezu erzwungen. Weiterhin soll, um nur noch ein Beispiel herauszugreifen, nachträglich das von Industriellen oder Wirtschaftsgruppen seinerzeit herausgegebene nichtwertbeständige Notgeld nachträglich hoch besteuert werden. Warum hat man dieses Notgeld ausgegeben? Weil die Reichsdruckerei nicht genug Papiergeld fertigstellen konnte, um den Bedarf der Wirtschaft, der um so schneller anwuchs, als die Geldentwertung fortschritt, auch nur einigermaßen gerecht zu werden. Die Notgeldausgaben haben also in der Hauptsache wenigstens einem vom Reich verschuldeten Uebelstand abgeholfen und damit der Wirtschaft und dem Reich selbst einen Dienst erwiesen. Daß sie mit dem Notgeld gewöhnlich nicht schlecht gefahren sind — schon wegen der vielen im Verkehr verschwundenen Scheine und der fortschreitenden Geldentwertung —, das ist klar, aber wie groß sind erst die Gewinne des Reichs und der Gemeinden, die von der Notgeldsteuer wiederum ausgenommen sein sollen? — Kurz, man wird den Eindruck nicht los, daß mit der dritten Steuerverordnung eine neue Staatsfinanzmoral eingeführt wird. Hoffentlich bleibt sie ein vorübergehender Notbehelf und färbt nicht auf das wirtschaftliche und private Leben ab.

Das Gute wird die Verordnung indessen bringen, daß endlich die Bundesstaaten und Gemeinden wieder eine eigene Finanzverwaltung und Verantwortung erhalten, die diesen Namen verdient. Das Reich wird zwar vorläufig der staatsrechtliche Obersteuerverwalter bleiben, aber die in der Verordnung vorgesehenen Steuerzuweisungen sind immerhin schon so beträchtlich, daß die einzelstaatlichen Finanzministerien und — die Landtage wieder einen Sinn und Zweck bekommen. Auch die Folge wird man sich versprechen dürfen, daß mit den Steuergeldern wieder besser und sparsamer gewirtschaftet wird, als es in den letzten Jahren unter der Alleinherrschaft des Reichstags der Fall war. Andererseits wird die Reichsfinanzverwaltung genötigt sein, bei der Aufstellung des Reichshaushaltsplans schärfer zu kalkulieren, sachmännischer zu arbeiten, nicht mehr so in Bausch und Bogen. Ueberhaupt möchte man jetzt, wo die Steuerlast ein so gewaltiges Ausmaß annimmt, doch auch gerne wissen, wieviel die Reichsfinanzglocke geschlagen hat. Das müßte aus dem bereits fälligen, aber wie es scheint, noch nicht fertiggestellten Reichshaushaltsplan auf Goldwährung zu ersehen sein. Nachdem mit der Rentenmark seit dem 15. November v. J. ein fester Boden geschaffen und die schwebende Reichsschuld mittels der Rentenbank-Darlehens vollständig getilgt ist, sollte auch der Haushaltsplan nicht länger mehr auf sich warten lassen.

Oder sollte die Bezahlung der Kosten der Ruhrbesetzung, gegen die sich der Reichsfinanzminister mit Händen und Füßen sträubte, ihm einen Strich durch die Rechnung gemacht haben? 60 Millionen Goldmark monatlich sind für uns kein Pappenstiel, und sie können einen Haushaltplan auch bei besseren Verhältnissen als den unsrigen wohl in Verwirrung bringen. Wenn die außerordentliche „Kriegsentschädigung" nur etwas genützt hätte! Es ist doch eine sonderbare „Verständigung", wenn die Berliner Zeitung „Der Tag" sich aus guter Quelle melden lassen konnte, die französische Regierung trage sich mit dem Gedanken, nach Errichtung des „freien Rheinstaats" die ganze Ruhrindustrie zu enteignen und das Reich an die bisherigen Besitzer entschädigungspflichtig zu machen. Diese würden also gerade so viel bekommen, wie die enteigneten Auslandsdeutschen, nämlich nichts. Der Plan paßt zu gut in das bisherige „Entschädigungssystem" Frankreichs, als daß man ihn nicht für möglich halten könnte. Der Fehler wurde aber wieder auf deutscher Seite gemacht. Wie konnte man — es war die Regierung Cunos — dem Feind, diesem Feind den deutschen Privatbesitz, wenn auch nur zu einem Bruchteil, für die Kriegsentschädigung verpfänden! Es ist von jeher der Länder Brauch gewesen, daß für Kriegsentschädigungen nur der besiegte Staat haftet — selbst im Vertrag von Versailles ist das ausdrücklich anerkannt —, und der Staat kann sich dann durch Steuern und Abgaben an den Besitz seiner Bürger halten; aber niemals kann dem Feind ein unmittelbares Pfandrecht an den Privatbesitz zugestanden werden. Wer dem Teufel den Finger reicht, braucht sich nicht zu wundern, wenn er bald ganz des Teufels ist. So kam die „Pfandergreifung" des Ruhrgebiets und so kann auch die Enteignung und wer weiß was noch kommen. Was würde denn vom deutschen Besitz noch übrig bleiben, bis die 132 Goldmilliarden des Londoner Ultimatums, von denen Poincaré keinen Pfennig ablassen will, „verpfändet" oder enteignet wären?

Man sagt nun freilich, daß die Herrschaft Poincarés am längsten gedauert habe. Gewiß, auch in der inneren Politik Frankreichs sind Anzeichen vorhanden, daß der Boden unter seinen Füßen nicht mehr so fest ist wie ehedem. Zwei Vertrauensabstimmungen in der französischen Kammer sind für die Lage kennzeichnend. Als über den Frankensturz verhandelt werden sollte, verlangte Poincaré die Vertagung der Aussprache und stellte die Vertrauensfrage. Die Kammer beschloß die Vertagung mit etwa Zweidrittelmehrheit. Das war die geringste Mehrheit, die das Kabinett Poincaré bisher erhalten hat, und sie zeigt, wo dieses Kabinett sterblich ist. Als dann aber in einer späteren Sitzung über die Außenpolitik, einschließlich der Ruhrbesetzung, abgestimmt wurde, da wurde diese Politik mit vier Fünftel der Stimmen gebilligt. Daraus geht hervor, daß ein etwaiger Regierungswechsel für die grundsätzliche Richtung der französischen Politik wenig bedeuten würde.

Aber England? Vor dem Freund über dem Kanal haben die Franzosen allen Respekt verloren. Um die englische Regierung für die Untersuchungsreise des Generalkonsuls Clive in die Pfalz — wer weiß, ob sie so gar ernsthaft gemeint war und ob sie nicht vielmehr dem Kabinett Baldwin als letzte Rettung aus dem Sturm im Unterhaus dienen sollte! — zu strafen, verfügte Poincaré die Abschnürung der englischen Besatzung im Kölner Gebiet durch die französische Bahnverwaltung. Die Londoner „Daily News", ein franzosenfreundliches Blatt, nannten das die „unverschämteste Herausforderung der britischen Staatshoheit", und das war es auch. Die englische Regierung meinte aber, diese Angelegenheit werde ungebührlich aufgebauscht. Nun ja, es ist am Ende Ansichtssache, was man unter Herausforderung und Staatshoheit verstehen will. Baldwin scheint darüber immer seine besondere Meinung gehabt zu haben. Aber jedenfalls hat ihm die neueste „Herausforderung" nicht mehr viel geschadet, denn der Sturz seines Kabinetts war schon beschlossene Sache, auch Clive konnte ihn nicht mehr retten. Mit 328 gegen 256 Stimmen nahm das Unterhaus den Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei an und Baldwin mußte mit seinen Diehards abziehen, die in den 454 Tagen ihrer Regierung — 245 unter Baldwin und 209 unter Bonar Law — das politische Ansehen Großbritanniens nach außen heruntergebracht und den alten politischen Grundsatz Englands vom europäischen Gleichgewicht zu Frankreichs Gunsten zertrümmert haben. Der neue Erstminister Ramsay Macdonald, der jetzt mit der Arbeiterpartei zur Regierung berufen ist, hat die Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichts als die Hauptaufgabe seiner auswärtigen Politik bezeichnet. Was er darunter versteht, ist nicht recht klar, wenn er nämlich, wie gemeldet wurde, die auswärtige Politik im engen Anschluß an den Völkerbund führen will. Glaubt er Frankreich aus diesem Punkt kurieren zu können? Und was werden die Amerikaner zu einer Völkerbundspolitik Englands sagen, denen unter allen Taten und Meinungen Wilsons die Gründung des Völkerbunds am verhaßtesten ist? Oder glaubt Macdonald, den Völkerbund völlig umkrempeln zu können? Er scheint in dieser Beziehung bis jetzt doch wohl zu wenig mit den Wirklichkeiten zu rechnen. Im Sinne des europäischen Gleichgewichts dürfte mehr sein anderer Programmpunkt ins Gewicht fallen: die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland. Aber sehr zur Unzeit für Macdonald ist in Moskau Lenin gestorben, der Kopf und die Seele des russischen Sowjetreichs, und niemand kann wissen, wie die Dinge in Rußland sich gestalten werden. Auch Poincaré möchte durch seinen Herrn Benesch die abgerissenen Fäden nach Osteuropa wieder knüpfen lassen, und so kann sich ein politisch-geschäftliches Wettrennen und ein Ränkespiel entwickeln, bei dem der lachende Dritte Rußland sein würde.

Neue Nachrichten

Der Kampf um den Achtstundentag

Berlin, 25. Jan. Die Berliner Metallarbeitergewerkschaft hat die Wiederaufnahme des Kampfes für den Achtstundentag beschlossen. Der Beschluß soll die unmittelbare Folge des Besuchs des französischen Sozialisten Albert Thomas in Berlin sein. In Mitteldeutschland wird weitergestreikt. Im rheinischen Industriegebiet streiken noch rund 12 000 Metallarbeiter.

Die eile Reklame

Berlin, 25. Jan. Einige übereifrige Berliner Blätter und Nachrichtenbureaus haben gestern verbreitet, der neue Reichsbankpräsident Dr. Schacht habe bei seinem Auftreten in Paris außerordentlichen Erfolg gehabt und die Goldnotenbank sei so gut wie gesichert, da sie von dem Sachverständigenausschuß befürwortet wurde. Havas tritt halbamtlich diesen Uebertreibungen entgegen. Es sei nicht wahr, daß der Ausschuß die Bank befürworte, nur gewisse Anregungen Schachts seien ihm „beachtenswert" erschienen. Im übrigen habe der Ausschuß noch keine Entscheidung getroffen, er werde vielmehr noch mehrere Sitzungen abhalten, ehe er nach Berlin kommen werde, was am 30. Januar der Fall sein werde. Auch Poincaré, der den Dr. Schacht vor seiner Rückreise nach Berlin empfing, habe ihm keinerlei Hoffnungen gemacht. — Daß doch gewisse Berliner Blätter von ihrer vorwitzigen Art nicht lassen können! Der blinde Eifer hat schon so viel Schaden gestiftet und wird auch in diesem Fall der deutschen Sache wieder abträglich sein.

Paris, 25. Jan. Der Bericht des ersten Sachverständigen-Ausschusses stellt fest, daß er bezüglich der Goldnotenbank in wichtigen Punkten mit den Ansichten Dr. Schachts nicht übereinstimme. Der Ausschuß wolle, daß die Bank international sei und ihren Sitz nicht in Deutschland habe. Die Goldnotenbank könne auch erst in Frage kommen, wenn die Entschädigungsfrage in ihrer Gesamtheit gelöst werde, denn sie bilde einen Teil dieser Frage. — Die Pariser Blätter erklären, Frankreich sei nicht gewillt, einem Plan zuzustimmen, der internationales Kapital nur für die Wiederherstellung Deutschlands vorsehe. Der deutsche Reichsfinanzminister habe nach seiner eigenen Mitteilung im Reichshaushaltplan für 1924/25 keine Mittel für Entschädigung und Besetzungskosten eingestellt. Unter diesen Umständen könne von einer Hilfe der Verbündeten für

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Deutschland keine Rede sein. Frankreichs finanzielle Lage mache aber die Entschädigungszahlungen dringlicher als je.

Pöhner erkrankt

München, 25. Jan. Der frühere Polizeipräsident, Landgerichtsrat Dr. Pöhner, der wegen Beteiligung am Hitler-Putsch seit November in Untersuchungshaft sich befindet, ist an einem Darmleiden erkrankt und mußte in ein Krankenhaus überführt werden.

•

Briefzensur in der Pfalz

Speyer, 25. Jan. Die französische Besetzungsbehörde hat wieder die Briefzensur über Speyer verhängt. Der Fernsprechverkehr wird von den Sonderbündlern überwacht.

Das Postamt Kusel hat alle einlaufenden amtlichen Schreiben den Sonderbündlern vorzulegen.

Essen, 25. Jan. Nachdem vor einigen Tagen die Besetzungsbehörde von der Stadtverwaltung Essen 930 weitere Wohnungen für französische Offiziere und Beamte angefordert hatte, sind gestern 318 Wohnungen für verheiratete und 356 Wohnungen für ledige Unteroffiziere verlangt worden.

Die französischen Behörden prüfen die Geschäftsbücher der Firmen, um festzustellen, wieviel Waren während des passiven Widerstands ins unbesetzte Deutschland gegangen sind. Die Franzosen verlangen die Hälfte des Rechnungswerts dieser Waren, da diese „verschoben" seien.

•

Die deutschen Steuern sind zu nieder!

Paris, 25. Jan. Die Pariser Ausgabe des „Newyork Herald" erfährt, der Sachverständigen-Ausschuß sei der Ansicht, daß die Steuern in Deutschland zu nieder seien (!). Es sei eine Notwendigkeit, daß der Reichshaushalt fest ins Gleichgewicht komme. Die Kosten für die Besetzung müssen bezahlt und die Entschädigungsleistungen wieder aufgenommen werden. Zu dem Zweck sollen die Eisenbahntarife in Goldwährung festgelegt werden (?). Der Vertreter Belgiens habe eine Erhöhung der deutschen Steuern um zehn Prozent vorgeschlagen und der Mehrertrag solle ausschließlich für Entschädigungen verwendet werden.

Grey gegen die französische Rüstungspolitik

London, 25. Jan. In einer Rede erklärte Lord Grey, die Lage Europas errege in England große Besorgnisse. England werde sich in einen Zusammenstoß nicht einmischen, wenn sowohl Frankreich als auch Deutschland den Völkerbundsvertrag verletzen würden. Wenn aber dieser Vertrag nur von einem dieser beiden Länder verletzt würde, so würde England an der Seite des anderen Landes dagegen Stellung nehmen. Gegenwärtig gehe man geradeaus dem Zustand entgegen, der vor dem Kriege bestanden habe. Der Völkerbund könne diese rückschrittliche Auffassung aufhalten und eine Katastrophe verhindern. Frankreich suche seine Sicherheit zu befestigen, indem es rüste und die Nationen rüsten lasse, auf deren Beistand es zählen zu können glaube. Diese Politik sei derjenigen der Vorkriegszeit gleich. Sie sei dem Mißerfolg geweiht. England könne einer solchen Politik seine Unterstützung nicht gewähren. Nur die volle Zusammenarbeit mit Deutschland und den anderen Nationen unter der Banner des Völkerbunds könne die Sicherheit für Frankreich bringen. Der englische Außenminister müsse beständig zu verstehen geben, daß England nur die Nationen unterstützen werde, die den Völkerbundsvertrag achten.

England will nicht der Dritte im Bunde sein

Paris, 25. Jan. Die „Chicago Tribune" will wissen, Poincaré habe das Kabinett Baldwin eingeladen, dem französisch-tschechischen Bündnis beizutreten. Die englische Regierung habe gar keine Antwort gegeben.

Nach dem „Petit Journal" soll Rumänien auf das Angebot einer Kriegsrüstungsanleihe von 100 Millionen Franken seitens Frankreichs verzichtet haben. — Die englischen Verwarnungen scheinen also wenigstens in Bukarest von Erfolg gewesen zu sein.

Vorsicht Mac Donalds

London, 25. Jan. „Daily Expreß" berichtet, Mac Donald werde eine Kommission nach Moskau senden, um erforschen zu lassen, mit wem über die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland nach dem Tod Lenins und bei der Krankheit Trotzkis zu verhandeln sei.

Das Arbeitermitglied im Unterhaus O Grady soll für den Botschafterposten in Moskau, der Schriftleiter Massingham für Berlin in Aussicht genommen sein.

Grey und die neue Regierung

London, 25. Jan. (Eig. Dr.) Lord Grey hielt Donnerstag abend in London eine Rede, in der er die Aufgaben der Liberalen im Unterhause wie folgt kennzeichnete: „Heute kann die Liberale Partei die Arbeiterpartei einfach dadurch stürzen, daß sie bei Beschlüssen von den Sitzungen fernbleibt. Dies ist einfacher, als gegen die Sozialisten zu stimmen. Jedesmal, wenn die Arbeiterpartei aufbauende Maßnahmen vorschlagen wird, werden wir sie unterstützen; wenn sie aber dazu übergehen sollte, dem Unterhaus zweifelhafte Pläne zu unterbreiten, so werden wir uns einer solchen Politik widersetzen."

Württemberg

Aus der Landeshauptstadt

Stuttgart, 25. Jan. **Vom Landtag.** Der Finanzausschuß behandelte gestern den Antrag Bazille und Gen. (Bürgerp.), die Regierung solle bei der Reichsregierung dahin wirken, daß auch von Reichs wegen die Kündigung von Anleihen des Reichs, der Einzelstaaten und der sonstigen öffentlichen Körperschaften zu entwertetem Geld mit rückwirkender Kraft verboten wird. Abg. Keil (Soz.) sprach gegen den Antrag. Der Justizminister hatte Bedenken, ob die Landesgesetzgebung zuständig sei. Abg. Egelhaaf (Bauernb.) und Abg. Bazille begründeten den Antrag eingehend. Es sei kein vorbildlicher Grundsatz, daß die Geldentwertung von Reich, Einzelstaaten, Gemeinden usw. dazu benützt werde, sich unter völliger Ruinierung zahlloser Bürger mit kleinen Vermögen sich schuldenfrei zu machen. Viele Staaten seien schon in der Lage gewesen, ihre Zinsen vorübergehend nicht zahlen zu können, aber deshalb haben sie doch die Fortdauer ihrer Verpflichtungen nicht abgeschüttelt. Die Lage Deutschlands könne sich auch wieder ändern. Es wäre ein Angriff auf die Rechtssicherheit, wenn man die Rückbezahlung der Reichs-, Staats- und Gemeindeschulden in entwertetem Geld zuließe. Niemand würde mehr einem solchen Staat Geld anvertrauen und seine Schuldverschreibungen einlösen wollen. Die Landesgesetzgebung sei für diese Frage durchaus zuständig. Der Einzelstaat könne sich jederzeit zur Einhaltung seiner Verpflichtungen selbst binden und aus seinem Aufsichtsrecht über die übrigen öffentlichen Körperschaften ergebe sich das Recht, diese Körperschaften anzuhalten, nach Treu und Glauben zu handeln. Es handle sich hier um eine Frage von ungeheurem öffentlichen Interesse, sowohl vom Standpunkt der Erhaltung des Staatskredits aus als vom Gesichtspunkt der Verhütung des schwersten Unrechts an den Bürgern. Diese Ausführungen wurden von den Abgg. Andree, Hauser (Ztr.) und Scheef (Dem.) unterstützt. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Dafür stimmten alle bürgerlichen Parteien mit einer Stimmenthaltung.

Stuttgart, 25. Jan. **Einigung zwischen Aerzten und Krankenkassen.** Durch Schiedsspruch des Arbeitsministeriums ist der seit 1. November v. J. dauernde Streit zwischen dem Württ. Aerzteverband und den Krankenkassen gestern beendet worden. Danach tritt der vorige Landesarztvertrag wieder in Kraft. Die ärztliche Beratungsgebühr beträgt bis zur allgemeinen Regelung durch den Reichsausschuß, längstens jedoch bis 29. Februar 1924 80 ℳ. Die Gebühren für die übrigen Leistungen berechnen sich auf der Grundlage der württ. Kassen-Gebührenordnung. Für die Weggelder gilt ein Durchschnittssatz von 45 ℳ für den einfachen Kilometer.

Die Elternbeiräte gegen den Schulabbau. Die Elternräte der Groß-Stuttgarter Volks- und Mittelschulen hielten eine Versammlung ab, in der Rektor Dr. Barth einen Bericht erstattete. Wenn es wahr sei, daß höchstens 40 Schüler einer Klasse zugemiesen werden sollen, so würde das in Groß-Stuttgart die Einziehung von 136 Lehrstellen bedeuten. Die Grundschule, die schon jetzt einen Klassendurchschnitt von 40—42 Schülern aufweise, sei bei einer Belegung mit 50 bis 60 Schülern ihrer Aufgabe nicht gewachsen. Alle Redner sprachen sich wie der Referent gegen den Schulabbau aus.

Brotpreisherabsetzung. Von heute an kostet hier 1 Kilo Markenbrot 28 Pfg. (bisher 30), 1 Kilo markenfreies Schwarz- oder Roggenbrot 32 (35), 1 Kilo Weißbrot 40 (44) Pfg.

Vom Tage. In der Küche eines Hauses der Charlottenstraße wurde eine 33 J. a. Hausangestellte bewußtlos aufgefunden. Es liegt Selbstmordversuch durch Gasvergiftung vor. Die Lebensmüde wurde ins Krankenhaus verbracht.

Stuttgart, 25. Jan. **Dank des Staatspräsidenten.** Staatspräsident Dr. Hieber hat als Kultminister an die Schweizer Hilfsaktion für die geistig Schaffenden ein in warmen Worten gehaltenes Dankschreiben gerichtet.

Gold-Versicherungsbeitrag und Papierrente

Der Abg. Flad (B.B.) hat folgende Kleine Anfrage im Landtag eingebracht: Die verschiedenen Berufsgenossenschaften sind neuerdings dazu übergegangen, ihre Beiträge in Goldmark anzusetzen und einziehen zu lassen, während sie ihre Versicherten mit lächerlich geringen Papiermarkrenten abspeisen. Ein kleinerer Landwirt mußte im Monat Dezember 1923 nicht weniger als 38 Goldmark als Beitrag an die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis in Rastatt bezahlen, während die Frau desselben Landwirts, welcher seinerzeit von der Futterschneidmaschine die rechte Hand vollständig weggerissen wurde, für den Monat Dezember 1923 eine ganze Papiermilliarde, also einen Zehntelgoldpfennig, als Rente bekam. — Einem Fabrikschmied wurde seine Unfallrente am 8. März 1923 auf 45 ℳ vierteljährlich festgesetzt. Auch er erhielt im Monat Dezember 1923 für das Vierteljahr einen Zehntelgoldpfennig. — Was gedenkt das Staatsministerium gegen diese aller Gerechtigkeit hohnsprechende Praxis zu tun?

Aus dem Lande

Leonberg, 25. Jan. **Zur Höfinger Jagdverpachtung.** Zwei Beamte des Württ. Polizeipräsidiums (Wucheramt) sind auf dem Rathaus in Höfingen erschienen u. haben in der Jagdverpachtungsangelegenheit eine Untersuchung eingeleitet. Dem Vernehmen nach soll sich der Gemeinderat Höfingen wegen Vergehens gegen das Reichsgesetz vom November v. Js. (Sabotage der Währung) zu verantworten haben. Der Gemeinderat hatte nämlich die Jagd gegen Zahlung in Getreide an zwei Arbeiter vergeben. — Beim Amtsgericht fand eine Verhandlung statt gegen zwei junge Leute wegen Wilderns. Der eine davon ist von Höfingen, der andere von Feuerbach. Der Höfinger namens Begerle, der den anderen verleitete, ist mit 1½ Monaten Gefängnis, sein Komplize mit 80 Goldmark Geldstrafe bestraft worden.

Malsenbach OA. Neuenbürg, 25. Jan. **Unglücksfall.** David Rexer von hier, ein fleißiger, tüchtiger Arbeiter, wurde beim Fällen eines Birnbaums von dem stürzenden Stamm erschlagen. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und sechs unversorgte Kinder.

Künzelsau, 25. Jan. **Besitzwechsel.** Das Elektrizitätswerk Hohebach, bisher im Besitz von Ingenieur Rösler, das 52 Gemeinden der Oberämter Mergentheim, Künzelsau und Gerabronn versorgte, ist nach längeren Verhandlungen unter Führung von Oberamtmann Mühlbauer in den Besitz dieser Gemeinden übergegangen.

Ehingen a. A., 24. Jan. **Betriebsstillegung.** Der Betrieb der Mechanischen Baumwollweberei Ehingen wird am 4. Februar stillgelegt, da es zu keiner Einigung mit den Arbeitern über die Arbeitszeit gekommen ist.

Schramberg, 25. Jan. **Das Auto im Rutschen.** An einem Kraftwagen der Firma Gebr. Junghans brach in der Oberndorferstraße die Antriebskette. Der Wagen konnte deshalb, zumal auf dem vereisten Fahrdamm, nicht mehr gebremst werden. Bei der Einmündung der Paradiesgasse konnte der Wagenführer die Kurve nicht nehmen, fuhr am Gasthaus zum Rosengarten gegen den Randstein des Bürgersteigs, wobei die beiden Vorderräder brachen und drückte die ganze Wand des Gasthauses bis zum ersten Stock ein. Trotz der Wucht des Anpralls stand der Wagen dann noch bis zum übernächsten Hause, wo er an einem Treppengeländer zum Stehen kam. Der Wagenführer kam mit dem Schrecken davon. Der Wagen war mit Uhren beladen, die vom Wagen stürzten und zum Teil schwer beschädigt wurden.

Calw. Hausverkauf. Kaufmann Carl Reichen hat sein Geschäftshaus, Lederstraße 98, an Kaufmann Erich Herzog Eisenhandlung, zum Preis von 28000 Goldmark verkauft.

Aus Stadt und Land.

Montag, den 28. Januar 1924.

Vom Wohltun

Das Leben des Menschen ist ein Tagebuch, in welches er nur gute Taten eintragen sollte. Arabisches Sprichwort.

Zum Sonntag

Ist bei dir das neue Jahr nun schon wieder ein altes geworden? Du hattest zu seinem Beginn allerlei gute Vorsätze. Was ist seitdem anders geworden? Ist nicht alles gleich wie im alten Jahr auch? Du meinest, der Jahreswechsel bringe von selbst auch eine Veränderung in deinem Wesen. Das ist aber eine große Täuschung. Die Zeit macht den Menschen nicht besser. Da mußt du dich an eine andere Macht wenden, an den, in dessen Hand dein Leben und deine Zeit steht. Uebergib dich dem heiligen und gnädigen Gott. Damit das neue Jahr dir das Neue bringt, das dich glücklich macht: ein neues Herz.

W. St.

Vom Rathaus.

Gemeinderatssitzung vom 23. Januar 1924. In Anwesenheit des Herrn Dekan wurden zunächst einige **Armensachen** behandelt. — Dem Verkauf waren ausgeboten 366 Fm. **Nadelstammholz** mit einem Lospreis von 8488 ℳ; erlöst wurden 107,84% im Durchschnitt. Einige Lose mit Angeboten unter 100% der Taxe wurden nicht zugeschlagen. — Den **Notstandsarbeitern** soll wieder eine Naturalgabe verabreicht werden. Verheiratete erhalten 20 Pfund Mehl und 2 Pfd. Kakosfett, ledige die Hälfte. — Der längst bestellte **Sargversenkungsapparat** soll, nachdem die Ausfuhr ans dem Rheinland wieder offen ist, abgerufen werden. — Aus Billigkeitsgründen sollen einigen **Kleinunternehmern beim Neubau an der Calwerstraße** nachträglich kleinere Entschädigungen verwilligt werden, weil sie infolge der Geldentwertung durch verzögerte Auszahlung des Restguthabens in Schaden gekommen sind. — Die **Gipserarbeiten** für den Neubau I in der Haiterbacherstraße sind im Akkord an Gipsermeister Hafner um 922 ℳ vergeben worden. — Die Verwaltungskommission der Zentralkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens teilt mit, daß sie zur **Leistung** des verwilligten Jahresbeitrags für die **Kraftfahrspritze** und für die **Feuermelde- und Alarmanlage** wegen Mangel an Mitteln nicht mehr in der Lage sei; ob und in welcher Höhe vom Frühjahr ab Beiträge in Goldmark geleistet werden können, wird erst später entschieden. — Für die **nebenamtlichen Beamten und Angestellten,** Putzfrauen, Schuldienerinnen usw. sind die ab 1. Januar zustehenden Gehaltsbezüge im allgemeinen auf 80% der Friedensbezüge festgesetzt worden. Schuldienerinnen und Putzfrauen erhalten die vollen Friedensbezüge. — Auch die **Leichentaxen** sind auf Goldmark eingestellt worden. Sie betragen nun in Klasse I etwa die Vorkriegssätze, in Klasse II etwa 70—80% davon. — Nachdem wieder geordnetere Geldverhältnisse eingetreten sind, soll versucht werden, den allwöchentlich am Samstag stattfindenden **Frucht- und Wochenmarkt** wieder in Gang zu bringen, der nächst fällige ist altem Herkommen gemäß auf den am darauffolgenden Montag stattfindenden Viehmarkt zu verlegen. Es wäre sehr wünschenswert, wenn die durch den Krieg unterbrochenen Beziehungen zwischen Erzeuger und Verbraucher durch die Beschickung und den Besuch des Frucht- und Wochenmarkts wieder aufleben würden. — Auf Wunsch des Finanzamts hat die Stadtgemeinde zur Unterbringung des **Ortssteueramts** Räume im umgebauten Zellerstift zur Verfügung gestellt. Der in Aussicht genommene Mietpreis ist dem Landesfinanzamt zu hoch und es möchte lieber das Ortssteueramt ganz aufheben, wenn die Stadt zur Uebernahme des Steuereinzugs bereit ist. Das Ortssteueramt hält der Gemeinderat als Steuerstelle des Finanzamts am Platze für notwendig. Zur Uebernahme des Steuereinzugs durch die Stadt kann er sich nicht entschließen, weil dann bei der Stadt wieder weitere Kräfte notwendig sind. Er ist aber bereit der Finanzverwaltung dadurch entgegen zu kommen, daß er die Kanzleiräume unentgeltlich zur Verfügung stellt und nur die tatsächlichen Auslagen für Heizung, Beleuchtung und Reinigung verrechnet. — Eine Reihe kleinerer Gegenstände wurde außerdem noch erledigt.

Konsumverein Nagold. Wir machen auch an dieser Stelle nochmals auf die am Sonntag um 3 Uhr in der Traube stattfindende Generalversammlung aufmerksam. Herzlich eingeladen sind insbesondere auch die Hausfrauen, deren Erscheinen dringend gewünscht wird.

Die Reichsbahn nimmt württ. Staatskassenscheine. Die auf Papiermark lautenden württ. Staatskassenscheine werden von den Kassenstellen der Reichsbahndirektion Stuttgart in Zahlung genommen.

Gefälschte Reichsbahnscheine. Von dem auf Papiermark lautenden Notgeld der Reichsbahn sind Fälschungen im Umlauf, die auf seegrünes Wasserzeichenpapier gedruckt sind, wobei der ursprüngliche Betrag von 20 Millionen Mark in 20 Billionen Mark abgeändert worden ist. Die Doppellinien und Buchstaben sind teils verstärkt, teils ganz mit grüner Farbe ausgeführt. An 20 Billionenzeichen der deutschen Reichsbahn ist nur eine geringe Anzahl im Umlauf, die auf Wertzeichenpapier gedruckt ist.

Zulassung von Postpaketen nach Frankreich. Von jetzt an werden von den Postanstalten im unbesetzten Deutschland gewöhnliche Postpakete nach Frankreich und nach Ländern im Durchgang durch Frankreich, insbesondere nach Spanien, wieder zur Beförderung angenommen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Rentnerbund. Der Ausschuß des württ. Rentnerbunds hat zu dem vorläufigen Referentenentwurf einer Reichsverordnung über Fürsorgelasten Stellung genommen. Der Entwurf will das kaum erst und viel zu spät in Kraft getretene Gesetz über die Kleinrentnerfürsorge beseitigen, die Last der Fürsorge für alle hilfsbedürftigen Volkskreise vom Reich auf die Länder und Gemeinden abwälzen und die Kleinrentnerfürsorge mit der Armenpflege vollkommen zusammenwerfen. Demgegenüber verlangt der Rentnerbund mit aller Entschiedenheit die Aufrechterhaltung der gesonderten Kleinrentnerfürsorge und die Gewährung von ausreichenden Renten durch das Reich für diejenigen erwerbsunfähigen Personen des Mittelstands, die ihr vor dem Krieg erspartes Vermögen durch die Geldentwertung verloren haben. In erster Linie wird natürlich die vom Reichsgericht grundsätzlich anerkannte Aufwertung des Vorkriegsvermögens gefordert, wodurch sich die Rentnerfürsorge zum großen Teil erübrigen würde. Der weiter beabsichtigten Ausdehnung der Unterstützungspflicht auf Geschwister und Verschwägerte will sich der Bund trotz stärkster Bedenken nicht entgegensetzen, ebensowenig der Inanspruchnahme des Nachlasses der Rentner zur Ersatzleistung in geeigneten Fällen. Er erwartet aber andererseits, daß mit dieser durch die Finanzlage bedingten Einschränkung das Reich seiner rechtlichen und sittlichen Verpflichtung zur Gewährung eines ausreichenden Unterhalts an die sonst dem größten Elend preisgegebenen schuldlosen Glieder des Mittelstands auch künftig nachkommt. Schon im Januar war übrigens die gewährte Unterstützung von 13 Goldmark unzureichend! In der nächsten öffentlichen Mitgliederversammlung wird der Bund zu der Frage weitere Stellung nehmen, außerdem hat er sich an die Fraktionen des Landtags mit der Bitte um Unterstützung seiner berechtigten, bescheidenen Forderungen gewandt. Gleichfalls erhofft der Bund von der württembergischen Staatsregierung energische Vertretung der Ansprüche des Kleinrentnerstands.

ep **Für den freien Samstag-Nachmittag.** In den Kreisen der Angestellten und Arbeiter wird vielfach befürchtet, daß mit der Einführung der verlängerten Arbeitszeit der freie Samstagnachmittag wegfallen werde. Dies wäre in der Tat im Blick auf die gesamte Volkswohlfahrt sehr zu bedauern. Der freie Samstagnachmittag ermöglicht es den Angestellten und Arbeitern, die sonst tagsüber ihre Familie kaum oder gar nicht zu sehen bekommen, an diesem halben Tage in ihrer Häuslichkeit oder auch auf ihrem Grundstück oder im Garten manche wertvolle Arbeit zu verrichten und dabei zugleich mit Frau und Kindern zusammenzusein. Dieser von Berufs- und Lohnarbeit freie Nachmittag kommt somit der Hauswirtschaft, dem Familienleben und der Kindererziehung zugut, durch den Wechsel in der Beschäftigung auch der Volksgesundheit, und erhöht infolgedessen wiederum die Arbeitsfreudigkeit und damit gewiß auch die Arbeitsleistung im Beruf. Wichtig ist namentlich auch, daß er den Sonntag von äußeren Dingen entlastet und dazu hilft, ihn wie es in der neuen Reichsverfassung heißt, zum „Tage seelischer Erhebung" zu machen. Bekanntlich hat man in England seit vielen Jahrzehnten mit dem freien Samstagnachmittag gute Erfahrungen gemacht. Wo die Arbeitszeit verlängert wird, sollte es möglich sein, eine Einteilung derselben zu finden, durch die diese wertvolle Einrichtung erhalten bleibt.

Fremdsprachige Vornamen. In Ludwigsburg wurde vor einiger Zeit der Antrag eines Vaters, für sein Kind den Vornamen Margot ins Geburtsregister einzutragen, vom Amtsgericht als Dienstaufsichtsbehörde abgelehnt. Der Vater legte beim Landgericht Stuttgart Beschwerde ein, das den angefochtenen Entscheid aufhob und den Standesbeamten anwies, den genannten Vornamen für das Kind ins Geburtsregister einzutragen. In der Begründung heißt es, daß zwar nach den Ausführungsvorschriften zum Personenstandsgesetz die Standesregister in deutscher Sprache zu führen sind, daß hieraus aber nicht folgt, daß nur solche Vornamen ins Geburtsregister eingetragen werden dürfen, die rein deutschen Ursprungs sind. Es gibt zahlreiche Mädchennamen fremdländischer Herkunft, die in Deutschland gang und gäbe sind und infolge dieser Einbürgerung vom Eintrag ins Geburtsregister nicht ausgeschlossen werden dürfen. In Stuttgart ist der Name Margot schon seit Jahren weit verbreitet.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 25. Jan.: 4.2105 BM (mod.), Newyork 1 Dollar 4.34 (4.34), London 1 Pfd. Sterl. 18 (18), Amsterdam 1 Gulden 1.56 (1.56), Zürich 1 Franken 0.727 (0.740).

Französischer Franken (im Notenk. in London 93.83 gegen 1 Pfd. Sterl., Berlin: franz. Fr. 190, belg. Fr. 171, ital. Lira 187.5 Milliarden Mark, schwed. Kr. 1087.

Zuschußbedarf des Reichs. Während im ersten Drittel des Januar die Reichshauptkasse einen Ueberschuß von 36 Millionen Goldmark über die Ausgaben hatte, überwiegen im zweiten Drittel die Ausgaben wieder um 19.2 Trillionen Papiermark, obgleich vom 11. bis 20. Januar 1924 von den Finanzkassen nach Bestreitung ihrer eigenen Ausgaben über 150 Millionen Goldmark abgeliefert wurden gegenüber 100 Millionen Goldmark im ersten Monatsdrittel. Der Zuschußbedarf erhöhte sich damit seit 16. Nov. (Inkrafttreten der Rentenmark) auf rund 610 Trillionen Papiermark. Die Gesamteingänge betrugen 161.3, die Auszahlungen 180.4 Trillionen.

Starke Kursverluste der Bayernanleihen. Als Folge der bekannten Erklärung des Reichsjustizministers gegen eine Aufwertung der öffentlichen Schuldverpflichtungen trat an der Münchner Börse ein stürmischer Rückgang der Kurse auf dem Anlagemarkt ein, der besonders auch die Bayern-Anleihen in Mitleidenschaft zog. Sie verloren mehr als die Hälfte ihres letzten Kursstandes.

Geldmarkt. Für tägliches Geld 0.75 bis 1 v. Tausend.

Stuttg. Edelmetallpreis, 25. Jan.: Platin 15.5 BM G., 15.5 Br. das Gramm, Feingold 2.82 bezw. 2.87, Feinbarrsilber 88 bezw. 91 das Kilo, Silber in Barren 1000 fein 86 bezw. 89.

Neue Devisenbank in Württemberg. Auf Grund der Verordnung des Kommissars für Devisenerfassung wurde lt. Genehmigung des Württ. Arbeits- und Ernährungsministeriums die **Gewerbebank Nagold als Devisen-Kommissionsbank** zugelassen.

Stuttgarter Börse, 25. Jan. Die Börse beendete die Woche in etwas freundlicher gefärbten Haltung. Die Umsätze waren zwar wiederum sehr gering, der Unterton jedoch zuversichtlicher, was sich besonders durch das Nachlassen von Verkäufen bemerkbar machte. Die Kursveränderungen auf dem Aktienmarkt sind gering. Für Festverzinsliche zeigte sich wieder größere Nachfrage, die Kurse erzielten hier einige Erhöhungen. 4 v. H. alte Württemberger 0.85 (0.70), 3.5 v. H. verlosbare 0.90 (0.70). 5 v. H. Reichsanleihe dagegen schwächer bei 0.14 gegen 0.115. 4.5 v. H. Maschinenfabrik Eßlingen Obl. 5 gegen 4. — Bankaktien: Hypothekenbank 2.7 (2.6), Notenbank 73 G. (75), Vereinsbank 4.1. — Brauereiaktien: Rettenmeyer 48 (45). Pfannen 16 (15) Hohenzollern 15 (14), Ravensburg 3.2, Eßlinger 10, Wulle 7.2 (7.75), junge 6.5 (7). — Metallwerte: Feinmechanik 36 (33) Hohner 45 (42), Metallwaren 49 (46), Metall- und Lackierwaren 12 G. (11.5), Junghans 10.8 (11), Hansa Metall 3 (3.2), Andreas Koch 21. — Maschinenaktien: Daimler 3.8 (3.75), Laupheimer Werkzeug 30 (32), Magirus 3.1 (3), Heller 4.75 (4.5), Weingarten 21 (20), Neckarsulmer 6 (5.5), Eßlingen 12. — Textilaktien: Erlangen 13 (12.5), Unterhausen 60 (55), Uhlman 3.75 Metzingen 30, Kolb-Schüle 19 (18.5), Pfersee 35 (30), Kottern 42 Südd. Kuchen 25, Filz 35 (40), Genüsse 37 (38), Wolldecken Weilderstadt 30 (28), Eßlingen 47 (45), Kattun 105, Leinenindustrie 72 — Verlagsaktien: Union 8.75 (9). Chr. Belser 3 rat. (7.5) Deutsche Verlag 32, Stuttg. Vereinsbuch 1.1. — Nahrungsmittelwerke: Kaiser Otto 3.5 (3.25), Knorr 5.5 (5.75), Konserven Leibbrand 2.4 (2.7), Stuttg. Zucker 6 (6.25), Stuttg. Bäckermühle 9 (8.5), Otto Kramm 3.25, Salzwerk Heilbronn 83 (81). Sekt Wachenheim 25 (27). — Sonstige Werte: Knopffabrik Schorndorf 6.5 (5.25), Köln-Rottweil 11 (10.9), Kraftwerk Alt-Württemberg 10 (9.5), Neckarwerke 4.25 (4), Schleppschiffahrt 12 (9), Stuttgarter Straßenbahnen 9 (8.25), Mannheimer Oel 44 (41.5), Wesa 8.1 (8), Württ. Transport 40 (30 Billionen). Bremen-Besigheimer Oel 30 G., Cementwerk Heidelberg 15.5 G., Komtag 1.9, Germania Linoleum 16, Bad. Anilin 25 (25.4), Bamberger Mälzerei 7.5 (8), Stuttg. Gips 100 (110), Südd. Holz 14 (14.75), Ver. Wachswaren 1.8 (2), Ziegelwerke Ludwigsburg 11.25 (11.5).

Württ. Vereinsbank.

Weizenmehlpreis. Spezial 0 in Mannheim 29.25 GM. für 100 Kilo mit Sack ab Mühle.

Berliner Getreidepreise, 25. Jan. Weizen märk. 15.50 bis 15.80, Roggen 13.60 bis 13.90, Sommergerste 15.80 bis 16.50, Hafer 10.60 bis 11.30, Weizenmehl 23.25 bis 25.75, Roggenmehl 21.25 bis 23.25, Kleie 7 bis 7.60, Raps 280 bis 285.

Märkte

Schweinemarkt Winnenden, 24. Jan. Dem Schweinemarkt waren 80 Stück Milchschweine und 10 Läuferschweine zugeführt. Preis für Milchschweine 15 bis 20 Mark, für Läuferschweine bis 60 Mark.

Schweinepreise. In Creglingen kostete das Paar Milchschweine 30—40 ℳ, in Schömberg 32—45 ℳ.

Biberach, 25. Jan. Pferdemarkt. Zugeführt waren etwa 100 Pferde, meist Händlerpferde, zum Teil sehr schöne Tiere. Der Handel war flau. Die Preise bewegten sich von 300—1200 Goldmark. Der Markt war außerordentlich stark besucht. Auch die nun einmal unvermeidlichen Zigeunerbündler waren zahlreich vertreten — zur „Freude" der Landjäger- und Schutzmannschaft. Nachmittags wurde in den Stallungen noch lebhaft gehandelt.

Fruchtmarkt Winnenden, 24. Jan. Die Zufuhr zum Fruchtmarkt betrug 142 Ztr. Weizen, 220.5 Ztr. Haber, 33 Ztr. Gerste, 12 Ztr. Roggen und 13.5 Ztr. Dinkel. Preis für Weizen 10 bis 11.50 ℳ, für Haber 7 bis 7.5 ℳ, für Gerste 10 bis 10.5 ℳ, für Roggen 10 bis 11 ℳ und für Dinkel 8.50 bis 10 Mark.

Vom Weinmarkt. Bei der Versteigerung der Weingärtnervereinigung in Hedelfingen wurden bezahlt für 1922er Weine 55—70, 1923er 130—163, 1921er 170—182 ℳ pro Hektoliter. — Im Zabergäu herrscht zurzeit flottes Weingeschäft. Vollbeladene Autos kann man jeden Tag sehen. Der 1923er hat sich gut entwickelt. Man hört Preise bis zu 300 ℳ und darüber.

Pfalzgrafenweiler OA. Freudenstadt, 25. Jan. Holzverkauf. Bei einem Gesamtausgebot von 6560 ℳ erzielte das Forstamt einen Gesamterlös von 7470 ℳ gleich 113 Prozent der Landesgrundpreise.

Devisenkurse
(In Millionen)

Berlin	24. Januar Geld	24. Januar Brief	25. Januar Geld	25. Januar Brief
Holland	1556100	1573900	1556100	1573900
Belgien	171071	171929	170073	171427
Norwegen	579541	582451	578550	581450
Dänemark	678300	681700	677303	680697
Schweden	1087275	1092725	1084282	1089717
Italien	182044	182956	182044	182956
London	17655750	17744250	17705625	17794375
Newyork	4189500	4210500	4189500	4210500
Paris	188528	189472	189276	190224
Schweiz	723686	727314	723686	727314
Spanien	535670	538330	535670	538330
D.-Oesterr.	59.351	59.649	59.151	59.349
Prag	121444	122556	121646	122355
Ungarn	140.647	141.353	140.647	141.353
Argentin.	1356600	1363400	1356600	1363400
Tokio	1875300	1884700	1875300	1884700

Das Wetter

Der Einfluß des östlichen Hochdrucks nimmt ab und bald dürfte sich die Wirkung des vom Atlantischen Ozean gegen Frankreich vorgedrungenen Tiefdruckgebietes geltend machen. Für Sonntag und Montag ist deshalb mehrfach bedecktes und auch zu Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Eilen Sie zur Post oder geben Sie **sofort** dem Briefträger den **Bestellschein**, damit in der Zustellung des **Gesellschafters** für Februar **keine Unterbrechung** eintritt.

Gemeinde Oberschwandorf
verpachtet am **29. Januar vormittags 11 Uhr** die

Schafweide,

welche mit 150 Stück befahren werden kann von April bis 31. Dez.
209 Gemeinderat.

Gemeinde Oberschwandorf.

Stangen-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am **29. Januar 1924** nachmittags 12½ Uhr: 210

Baust. Ia 354 Stück, Ib 268 Stück, II. Kl. 78 Stück.
Hagstang. I. Kl. 240 St., II. Kl. 265 St.
Hopfenst. I. „ 308 „ II. „ 30 „

Gemeinderat.

Pferdeknecht
tüchtiger Ackerbauer 233
sofort gesucht.
Martin Renz, Baumschulen, Emmingen.

Einige neue 252
Hobelbänke
mit Eisenspindeln habe zu verkaufen. Auch **tausche gegen Stroh oder Frucht.**
Jakob Seeger, Wagner, Neuweiler.

Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser.

Geschäftshaus

in zentraler Lage Nagolds mit geräumiger Wohnung sofort gegen Barzahlung zu kaufen event. zu mieten gesucht
Angebote unter Nr. 215 an die Gesch.-stelle d. Bl.

Einen wenig gebrauchten 232
Kleesamenreiber
hat zu verkaufen.
Wilh. Grüninger, Landwirt, Nagold.

Zigarren, Brasil und Sumatra,
Zigaretten in versch. Marken und Preislagen, sowie
Rauchtabake (Schw. Krauser, Mittelschnitt, Krüllschnitt, schw. Krauser, pa. etc.)
zu äußerst billigen Preisen laufend lieferbar.
Versand erfolgt per Nachnahme oder vorherige Kasse. Bei vorheriger Kasse franko. 51
Schwartz & Brinkmann, Hamburg, kl. Reichenstr. 29.
Postscheckkonto Hamburg 23 565.

Kinder-
Nestle
Kufeke 224
Kaiser
Mehle
empfiehlt billigst
Löwen-Drogerie
Nagold-Ebhausen.

Junger, tüchtiger
Schlosser sucht Stelle,
wenn möglich wo Gelegenheit geboten, sich als **Chauffeur** auszubilden.
Wer? sagt die Geschäftsstelle. 238

Heftschoner b. G. W. Zaiser.

Einen 22 Mon. alten

Ziegenbock
verkauft am **nächsten Montag** (Markt) mittags **11½ Uhr** im städt. Farrenhof. 89
Stadtpflege Nagold.

Nagold.
Landwirtsch. Ortsverein
Diejenigen Landwirte welche auf dieses Frühjahr **Bedarf a. Kunstdünger** haben, wollen solchen umgehend, längstens innerhalb 3 Tagen anmelden bei 242
Heinrich Mayer, Schriftführer.

Empfehle mein Lager in sämtlichen 246
Schreiner-bedarfsartikeln.
Albert Wiedmaier
auf der Insel.

Alte Maschinen
sowie 936
Alteisen und Metall
kauft höchstzahlend.
A. Breuning
Gerberstraße.

Calw.
Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Erbauung eines **Wohngebäudes für die A. Oelschläger'sche Buchdruckerei hier** sind die erforderlichen
Grab-, Betonier-, Maurer- und Steinhauer-, Zimmer-, Flaschner-, Schmied- und Treppenarbeiten
im Submissionsweg zu vergeben.
Die Unterlagen sind im Geschäftszimmer der Baufirma zur Einsicht aufgelegt und wollen Angebote nach den einzelnen im Arbeitsbeschrieb aufgeführten Positionen **bis Montag, den 4. Februar,** vormittags 12 Uhr daselbst eingereicht werden.
Calw, den 25. Januar 1924.
253 Kohler, Architekt.

Trauben-Saal.
Samstag, den 26. Januar
Zweiter abends 8 Uhr **Abend**
Alfons Simon
Die Wunder im Menschen
Samstag Wiederholung des ersten Abends.
Sonntag den 27. Januar
Okkultismus, Spiritismus.

Urteile der Presse: Die Darbietungen Simons sind belehrend, aufklärend und unterhaltend zugleich und endigen stets mit begeistertem Beifall ... sie sind das Beste, was je auf den einschläg. Gebieten geboten wurde.
Die Vorträge Simons sind behördlich als wissenschaftlich anerkannt.
Vorverkauf: am Büfett. 185

Wir vergüten für 219

Rentenmarkeinlagen

in Beträgen von 20 Mark an bei mindestens einmonatlicher Kündigung mit Zusicherung der Wertbeständigkeit auf Dollargrundlage

7% Zins jährlich,

bei grossen Beträgen entsprechend mehr; für täglich fällige Rentenmarksparguthaben **6%**.

Oberamtssparkasse Nagold.

Ein billiger Trunk für Kranke und Gesunde!

Cognak - Landauer u. Macholl - ½ Flasche M. **1.50**

Verschnitt . . . . ⅟₁ „ M. 2.80

Alter Rotwein - 1922er - 1 große Flasche M. **-.98**

einschl. Steuer, ohne Flaschenpfand.

Ferner große Auswahl zu bekannt billigen Preisen in:

versch. Sorten **Weiß- u. Rotwein** (1917, 21 u. 22er), **Malaga, Sekt, Cognak, Liköre** (Landauer u. Mach., Jacobi, Rückforth usw.)

Löwendrogerie Gebr. Benz

249 Nagold — Ebhausen.

Taschenbibeln empfiehlt G. W. Zaiser.

Württembergischer Bauern- und Weingärtner-Bund.

Am Montag vormittag ½11 Uhr findet im Gasth. z. „Traube" in Nagold eine 245

Bezirks-Versammlung

statt. Es werden sprechen:

Herr Landtagsabgeordneter Dingler-Calw über: Landtagsarbeiten.

Herr Th. Körner jung über: Die politische und wirtschaftliche Lage unseres Bauernstandes.

Kein Trinkzwang!

Der Bezirksvorsitzende:
Jakob Dürr, Sulz.

---

3. Sonder-Angebot

Herren-Kragen m. Vorhemd farbig, Stück 95 ₰
Leinenkragen u. Dauerwäsche 10% Rabatt
Krawatten aller Art 20% Rabatt
Schirme, Spazierstöcke 10% Rabatt
Rucksäcke von ℳ 2.75 an

Bettcatun, farbig 1.75, 2.25
Hemdenstoffe (Flanell) p. Meter 0.95, 1.25, 1.60, 1.80 ℳ
Hemdentuch (Schirting) 0,85, 1.10 ℳ
Nachtjackenstoff 1.80 (weiß und farbig)
Schürzenstoffe 2.50, 3.00
Dirndlstoffe (Satin) 1.60
Ia Blusenstoffe (schöne Farben) 1.35, 1.50, 1.95, 2.30

Handtücher 1.45, 1.50, 1.75, 2.10, 2.25
Gläsertücher 1.— 1.15
fertige Tischdecken 2.—, 9.—, 10.—
Tischtuchstoffe 5.20, 6.00, 6.50, 6.90
Gummistoffe (f. Betteinlagen) 4.—, 5.—
gestrickte Mädchenkleidchen (Wolle) 6.-, 6.60, 6.75, 7.-, 7.50, 8.25, 9.- 11.-
Damen- u. Kinderstrümpfe 10% Rabatt.
Handschuhe 20% Rabatt. :: Reisekoffer 10% Rabatt.
239 **Fußmatten** (Rohr) 1.45, 1.85, 2.25

Beachten Sie unsere letzten Angebote!

Kaufhaus Willibald Kittel, Nagold.

nur gültig bis 31. Jan. u. solange Vorrat

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge

in reicher Auswahl, schwarz u. farbig **von ℳ 18.— bis 35.—**

Windjacken, Skimützen und Handschuhe

in jeder Größe

Blaue Arbeitsanzüge von ℳ 8.— an

sowie sämtliche Berufskleider,

Zeug- u. engl. Lederhosen in nur besten Qualitäten und billigsten Preisen.

Die **Preise** in **Winterjuppen, Herrenmänteln und Ueberzieher** sind **weit zurückgesetzt.** 250

Eine Partie warme **Winterjuppen für Burschen** per Stück Mark 5.—

Christ. Theurer, Herrenkleidergeschäft, Nagold

Bahnhofstraße.

Martha Maute
Friedrich Schick
Oskar

Verlobte

Waldeck b. Nagold — Hornfal Württ. Schönbuch

241

Nagold. 229

Löwenlichtspiele.

Samstag abend 8.15
Sonntag 2.30, 4.30, 8.15

Der Reiter ohne Kopf

1. Teil in 6 Akten
Wildwest-Drama
in 3 Teilen.
Hauptdarsteller Hary Piel.

Sowie **Lustspiel.**

Versäumen Sie den 1. Teil nicht, spannend von Anfang bis zu Ende.

Heute Samstag u. Montag

Metzelsuppe

236 bei

Wolber z. Schwane.

Decken Sie rechtzeitig Ihren Bedarf in

breiten Nudeln, Suppennudeln und Seife

bei uns ein. 247

Wir verkaufen beste Qualität zu billigsten Preisen!

Löwendrogerie Gebr. Benz

Nagold — Ebhausen.

Friedr. Roller, Altensteig

Messerschmiede und Hohlschleiferei

(gegründet 1877) 240

empfiehlt sich im

Schleifen und Reparieren sämtl. Stahlwaren

spez. Rasiermesser, Scheren.
(50 Pfg.) (15 Pfg.)

Haarschneide-Maschinen

sowie **sämtliche Instrumente.**

Taschenmesser werden wie neu repariert. Garantie für **ERSTKLASSIGE ARBEIT.**

Annahme für Nagold
Frl. Anna Essig, z. „Rad", Calwerstr.

Entlaufen

ist im Schwandorfer Tal ein 8 Monate alter

Dobermann

(Hündin). Abzugeben geg. Belohnung an 251

Osiander, Rittergut Dürrenhardt.
Tel. Nr. 3, Gündringen.

Bankcommandite Horb

Carl Weil & Co.

Horb a. N.

Schillerstrasse 320.

Fernsprecher Nr. 78 und 199.
Giro-Conti:
Reichsbank - Nebenstelle Rottweil und Württembergische Notenbank Stuttgart
Postscheckconto Stuttgart Nr. 2267.

Annahme von Depositengeldern

Verzinsung je nach Kündigs.-Frist

An- und Verkauf von Wertpapieren und fremder Geldsorten

Panzereinrichtung (Schrankfächer unter Selbstverschluß der Mieter)

Fachmännische und billigste Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Strengste Verschwiegenheit.

Unsere **Sprech-Stunde** findet **an jedem Markttag** im Gasthof **zur „Post"** statt. 1018

Empfehle

von jetzt ab fortwährend alle Sorten

Gemüse

holländ. Blaukraut
Schwarzwurzel
Meerrettig
Zellerichknollen
Lauch
Blumenkohl
Speisezwiebel
Aepfel 235
Orangen (Halbblut)
Zitronen
frische Eier u. Butter

sowie guten, keimfähigen **Erfurter Gemüse- und Eckendorfer Runkelrüben-Samen** (gelb und rot).

Ludwig Keck
Obst- u. Gemüse-Handlg.
Telefon 76.

Gegen 225

Husten und Heiserkeit

empfehlen wir die bekannten guten Mittel.

Löfflund's Malzbonbons

sind wieder erhältlich.
Pak. 25 ₰

Löw.-Drog. Gebr. Benz.

Achtung! Marktbesucher!
Die beste u. billigste

Seife

und Waschartikel

kaufen Sie bei 244

Otto Harr

Niederlage d. Schwarzw. Dampfseifenfabr. Nagold.

Zu verkaufen am Markttage 243

1 Geige m. Kasten,
1 Ledermantel,
1 neuen Herrenanzug,
1 Fahrrad, 1 Paar neue Werkt.schuhe,
Nr. 44,
1 Paar Damenhalbschuhe Nr. 36

ebenso 1 großer wachsam. **Haus- u. Hofhund.**

Ziegler
Nagold, Marktstr. 227 II.

---

237 **Nagold.**
Ein trächtiges

Mutterschwein

tauscht gegen ein fettes

Walz z. Anker.

Tierschutz-Kalender

empfiehlt **G. W. Zaiser, Nagold.**

Ein gutes SALAT-OEL von reinem, delikatem Geschmack kauft man anerkannt bei:

Löwen-Drogerie
Nagold u. Ebhausen.

1 Liter kostet nur M. 1.30

248

Winter-Karten

in schöner Auswahl bei

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Füttert die hungernden Vögel!

Abreißkalender

sind wieder eingetroffen
bei G. W. Zaiser, Nagold.

Gottesdienstordnung.

Evang. Gottesdienst am 3. S. n. Ersch. (27. Jan.) i. **Vereinshaus,** vorm. ½10 Uhr Predigt (Otto), ¾11 Uhr Kindersonntagsschule, 1 Uhr Christenlehre (f. Söhne), abds. ½8 Uhr Erbauungsstunde i. Vereinshaus. Mittwoch 30. Jan. abends 8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus.

Iselshausen: Sonntag ½10 U. Predigt u. Christenlehre (Kirche) Dienstag 7 U. Bibelstunde (Schule).

Ev. Gottesdienste der Methodistengemeinde

Sonntag vorm. ½10 Uhr. Predigt (J. Eisner), ½11 U. Sonntagsschule, abds. ½8 U. Gottesdienst (J. Eisner) Mittwoch abd. 8 U. Gebetstunde Sonntag abend 8 Uhr Gottesdienst in Iselshausen im Hause des H. G. Graf.

Kathol. Gottesdienst.

Sonntag 27. Jan. ½8 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf. ½10 Gottesdienst in Nagold ½2 Uhr Sonntagsschule, 2 U. Andacht. Donnerstag 31. Jan. abends 6 U. Beichtgelegenheit. Freitag, 1. Februar Herz-Jesu-Freitag, 6 Uhr Beicht, 7 Uhr Gottesdienst, abds. 6 Uhr Andacht. Samstag 2. Febr. (Mariä Lichtmeß) ½8 U. Gottesdienst in Rohrdorf.